

## Die Umfrage der Landeselternschaft NRW e.V. „G8 und mehr“

16. April 2016

Prof. Dr. em. Rainer Dollase, Uni Bielefeld, Abt. Psychologie, AE Psychologie der Bildung und Erziehung

1. Es wurden 3 Befragungen durchgeführt. 1. Eine online Befragung für Eltern die nicht an der postalischen Umfrage teilnehmen konnten, um dem Wunsch nach größerer Beteiligung zu entsprechen und um Vergleiche zwischen der postalischen und der Onlinebefragung festzustellen. Die 2. online Befragung war für verschiedene Statusgruppen, wie zum Beispiel Lehrer, Eltern ehemaliger Gymnasialkinder, außerschulisches Lehrpersonal, Schüler, Direktoren von Gymnasien et cetera konzipiert worden. Sie unterschied sich von der 1. Umfrage dadurch, dass die Fragen über Schüler oder Schülerinnen weggelassen worden sind. In der 2. Onlinebefragung konnte man sich nur zur bildungspolitischen G8 und G9 Problematik und ihren Folgen äußern. Die 3. Umfrage war eine postalische Umfrage nach einem Zufallsprinzip. Von allen 462 Gymnasien wurden die Schulpflegschaft Vorsitzenden angesprochen und mussten nach einer Zufallskennziffer je 5. Erziehungsberechtigte auswählen. Diese bekamen einen Fragebogen und mussten diesen an die Universität Bielefeld zurückschicken.

2. Die Gesamt Beteiligung an der Umfrage war für bildungswissenschaftliche Umfragen riesig. An den beiden Onlinebefragungen nahmen im 1. Fall 38.148 und im 2. Fall 16.496 Personen teil. Es konnten so insgesamt 54.644 Personen mobilisiert und aktiviert werden. In der Zufallsstichprobe erhielten wir 1310 ausgefüllte Fragebögen zurück, was einer sehr hohen Rücksendequote von 56,7 % entspricht. Die online Fragebögen mussten vor der statistischen Verarbeitung noch durchgesehen werden, da nicht alle Fragebögen vollständig ausgefüllt worden sind.

Dennoch blieben in der 1. Umfrage 26.389 Personen und in der 2. 11.846 Personen übrig.

3. Wenn man die Klassenstufen der Kinder bzw. Schüler und Schülerinnen betrachtet, über die die Eltern Auskunft gegeben haben, und die beiden Umfragen online und postalisch miteinander vergleicht, so ist erkenntlich, dass das Zufallsprinzip bei der postalischen Befragung funktioniert hat, da in allen Schuljahren in etwa gleich viele Fragebögen zurückgekommen sind (zwischen 11,7% und 14,4 %). In der online Befragung sinkt die Beteiligung der Eltern von 20,9 % im 5. Schuljahr auf 4,7 % im 12. Schuljahr. Gleichzeitig ist dieser Befund auch ein inhaltlicher, da sich die Meinung zu G9 bei den Eltern offenbar schon sehr früh im Lebensweg des Kindes bildet.

4. Auf die Unterschiede in den Antworten in der postalischen und der online Umfrage muss hier nicht weiter eingegangen werden: Sie betreffen überwiegend die Äußerungen zum Kind und zur persönlichen Situation. In allen Fragen, die mit der G8 und der G9 Problematik bzw. mit bildungspolitischen Themen zu tun haben, gibt es keine gravierenden Unterschiede zwischen der online unter postalischen Befragung.

5. Die grundsätzliche Frage, ob G8 oder G9, wird in allen 3 Umfragen mit deutlichen Mehrheiten für G9 beantwortet. Die Prozentsätze der Befürworter für G9 liegen in der 1. Onlineumfrage bei 88 %, in der 2. Onlineumfrage bei ehemaligen Gymnasialeltern auch bei 88 %, und in der Zufallsstichprobe der postalischen Befragung bei 79 %. Damit werden repräsentative Untersuchungen von FORSA und EMNID auch für Gymnasialeltern bestätigt.

6. Die kompromisslosen Befürworter von G9 sind immer doppelt so häufig wie die kompromisslosen G8-Befürworter. Von den G9 Befürwortern sind etwa 60 %

kompromisslos gegen G8 und nur ungefähr 30 % von den G8 Befürwortern kompromisslos gegen G9.

7. Es gibt keine Statusgruppe, in der die Befürwortung für G9 unter den Wert von 70,2% fällt. Den niedrigsten Wert haben erwartungsgemäß die „Schulleiter von Gymnasien“ die G 9 allerdings auch mit einer großen Mehrheit befürworteten nämlich mit 70,2 %. Den höchsten Wert an Zustimmung erreichen die „außerschulischen Lehrkräfte“ für G9 mit 96,7 %. Das ist verständlich, weil in Musikschulen und Sportvereinen die Klientel aufgrund der G8 Einführung seltener werden und damit Arbeitsplätze in Gefahr bringen.

8. Die G8-Befürworter sind also auch in dieser Studie und auch unter Berücksichtigung methodischer Varianten in einer deutlichen Minderheit. Die mehr als deutliche Mehrheit von Eltern und die der anderen Statusgruppen im Bildungssystem Tätigen votierten zu mehr als 2/3 für G 9.

9. Wenn man die Befragten nach der Übergangsempfehlung für einen Grundschulabgänger mit Gymnasialeignung fragt, also eine Reihe von Distraktoren einführt oder wenn man Veränderungsvorschläge von G8 bewerten lässt und dabei auch die Rückkehr zu G 9 als Option vorgibt, gibt es immer noch deutliche Mehrheiten, die bei rund 60 % liegen, die zurück zu einem „Gymnasium G 9 wie früher“ wollen. Besonders wenige Personen wählen hierbei die Gesamtschule (2% - 4 %) oder das „verbesserte G8 Gymnasium“ mit ungefähr 10% - 20 %. Aktuelle politische Lösungen finden also nur bei Minderheiten Zustimmung. Das gilt auch in allen anderen Statusgruppen: überall ist das „Gymnasium G 9 wie früher“ beliebter als ein „verbessertes G8-Gymnasium“ oder gar die „Gesamtschule“.

10. Eine große Mehrheit der Befragten wünscht eine bundeseinheitliche Regelung bezüglich G8 bzw. G9 (um 55%). Starke Minderheiten (um 40%) überlegen, ob es „Wahlmöglichkeiten für jede Schule“ oder „Wahlmöglichkeit für jeden einzelnen

Schüler“ und geben sollte. Angst vor dem „vielen Hin und Her“ (= Hauptargument der G8 Befürworter) haben insgesamt nur 13,4 % der Befragten.

11. Spitzenreiter bei den „Änderungsvorschlägen für G8“ sind zwei nicht für G8 typische Maßnahmen: „die Klassen verkleinern“ und „mehr pädagogisches Zusatzpersonal“ mit Noten von 1,48 und 1,58 - sowie die „Rückkehr G9“ mit 2,40. Alle anderen Vorschläge wie „weniger Stoff durchnehmen“, „weniger Hausaufgaben“, „weniger Schulstunden“, „Verzicht auf Teile der akademischen Allgemeinbildung“, „Anforderung an das Abitur senken“, „alle G8 Gymnasien in Ganztagschulen umwandeln“, „Verlagerung von Teilen der Allgemeinbildung auf Hochschulen und Unis“ werden mit schlechten Noten bewertet

12. Wenn G8 bleiben sollte, fürchten die Befragten mit großer Zustimmung, dass bei G8 die Persönlichkeitsentwicklung und auch die Reife der G8 Abiturienten zu kurz kommt. Sehr ernst zu nehmen ist die Zustimmung zum Satz: „G9 Abiturienten kommen im Studium besser zurecht“.

13. In den Fragen zur zeitlichen Gestaltung des Schulalltages gibt es über die Befürwortung von G8 und G9 hinaus große Gemeinsamkeiten zwischen Befürwortern und Gegnern. Schule sollte um 14:00 Uhr enden und nachdem die Hausarbeiten zuhause gemacht worden sind, sollte ein Kind bis 16:00 Uhr mit allem fertig sein. Einen „gebundenen Ganztag“ (also einen verpflichtenden) halten in dieser Umfrage in allen 3 Befragungen für einen „mangelhaften“ Vorschlag. Eindeutiger Spitzenreiter ist der „offene bzw. freiwillige Ganztag“ mit Mittagessen in der Schule und freiwilligen Angeboten innerhalb bzw. außerhalb der Schule. Auch eine „Halbtags Schule“, in der gegen 13:00 Uhr Schulschluss ist, findet noch relativ positive Bewertungen.

14. G8 und G9 Anhänger unterscheiden sich in der Bewertung der differenzierende Regelung „G8 fürs Gymnasium und G9 für die Gesamtschule“. Einig ist man sich nur

mit einem Wert zwischen „gut minus“ und „befriedigend“ das diese differenzierte Regelung „die Gesamtschule attraktiver machen kann“. Die anderen Folgen werden unterschiedlich beurteilt: die G8 Anhänger denken, dass „wer länger braucht immer noch auf die Gesamtschule gehen kann“, wohingegen die den G9 Befürworter auch die Gefahr eines „Zweiklassenabiturs“ sehen.

15. Die Grundschulempfehlung für die weiterführenden Schulen soll wohl so bleiben wie bisher. Im Konfliktfall soll aber ein standardisierter Test entscheidend sein. Die Eltern antworten nur zu 42,4 % dass der Elternwille allein entscheidend sein soll und nur zu 7,9 %, dass das Grundschulgutachten alleine dafür entscheidend sein soll. Eine Aufnahmeprüfung am Gymnasium wünscht nur eine kleine Minderheit von 6 %.

16. Gefragt, warum sie, die Eltern, das Gymnasium gegenüber der Gesamtschule gewählt haben, wird der „Wert auf die höhere Qualität der Ausbildung“ in erster Linie genannt. Und zwar mit Prozentsätzen um und über 60 %. Sodann folgen die Gründe „wegen der sozialen Situation“, „wegen des besseren Rufes“ und „wegen der örtlichen Entfernung“. Die Tatsache der Schulzeitverkürzung auf 8 Jahre bis zum Abitur spielt so gut wie keine Rolle. G8 ist kein Wahlgrund fürs Gymnasium.

17. Eltern wünschen sich eine Stundentaktung von 45 min - sind aber auch mit etwas längeren Zeiten von Unterrichtsstunden noch einigermaßen zufrieden. Hausaufgaben findet eine große Mehrheit der Eltern sinnvoll (über 80%). Nachhilfe in einem oder mehreren Fächern erhalten rund 30 % der Schüler, also nicht so viel wie in den Medien häufig verbreitet wird. Von denen, die Nachhilfe erhalten, sind 68 % in der Nachhilfe „um die Noten zu verbessern“. Das würde absolut ein Prozentsatz von 16,6% ausmachen.

18. G8 und G9 Anhängerquoten der Eltern ändern sich mit dem Alter bzw. der Klassenstufe ihrer Kinder. G 9 nehmen vom 5. auf das 12 Schuljahr leicht ab, bleiben aber immer noch deutlich über G8 Anhängerquoten. Die G8 Befürworter sind

immer - sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Kindern in der Minderzahl. Die Ursache kann sein: die Eltern nehmen wahr, dass ihr Kind mit G8 gut zurecht kommt oder aber sie beteiligen sich nicht an der Umfrage, wenn das Kind schon älter ist, weil sie denken, das dieses keinen Sinn mehr macht. In der 5. Klasse liegen die Prozentsätze bei 91,8% pro G 9 und 8,2 % für G8 - und in der Klasse 12 bei 78,1 % für G9 und 21,9 % für G 8.

19. Es gibt einen geschlechtsspezifischen Unterschied bei den G8 und den G9 Anhängern. G8 wird mit 56,3 % von den Eltern von Jungen gefordert und für Mädchen nur mit 43,8 %. Wenn Väter für Söhne den Fragebogen ausgefüllt haben, dann steigt der Prozentsatz der G8-Anhänger auf 71,8 %. Das ist allerdings eine kleine Minderheit, weil die Fragebögen überwiegend von weiblichen Erziehungsberechtigten ausgefüllt worden sind.

20. Die Belastung der Kinder von G8 Anhängern ist geringer, weshalb sie offenbar zu G8 neigen. Im einzelnen: Belastung und Zeitaufwand ist geringer, Nachhilfe wird seltener in Anspruch genommen, der Schulerfolg ist besser (allerdings ist das Schul Versagen in beiden Gruppen gleich). Die „Anstrengung“ ist ähnlich, aber die Beklagung der „Menge an Stoff“ und die „Knappheit der zeit für Stoffvertiefung“ ist bei den G9 Befürwortern deutlich höher. Der Belastungsgrad ist somit typisch für den Nachwuchs der G9 Anhänger.

21. Bei den inhaltlichen Belastungsfaktoren gibt es keine Unterschiede zwischen G8 und G9 Anhängern in folgenden Problembereichen: Beziehung zu den Lehrkräften, Schwierigkeitsgrad des Stoffes, ungünstiger Stundenplan, Beziehungen zu den Klassenkameraden. Groß sind allerdings die Unterschiede in der Beurteilung der „fehlenden Zeit für Stoffvertiefung in der Schule“, der „mangelnden Zeit für außerschulische Aktivitäten“, der „zu großen Stofffülle“ und bei der „Menge der Hausaufgaben bzw. Lernzeiten“. Hier überall stellen G9 Anhänger der Belastung für ihr Kind deutlich stärker dar als G8 Anhänger für ihr Kind.

22. G8 und G9 Anhänger favorisieren eine bundeseinheitliche Regelung von G8 bzw. G9. An 2. Stelle wird die Wahlmöglichkeit von Schule und Schüler von G 9 Anhängern häufiger gefordert. Die G8 Anhänger fordern die „Reform des G8“ - die G9 Anhänger natürlich eine Rückkehr zu G9.

23. Wie nicht anders zu erwarten war, nehmen die G9 Anhänger deutliche Einschränkung in der Ausübung unterschiedlicher Freizeittätigkeiten wahr. Dabei gilt, dass die Eltern bei ihren Kindern andere Freizeitwünsche wahrnehmen als die, die sie selbst haben. Deutlich ist aber, dass sie sowohl für die Freizeittätigkeiten ihrer Kinder als auch für die von ihnen selbst gewünschten Freizeittätigkeiten zu etwa 50 % Einschränkungen wahrnehmen. Die Unterschiede bei G8 und den G9 Anhängern sind vorhanden, aber nicht sehr groß. (Signifikanz der Unterschiede erhält man bei so großen Stichproben schon für kleinste Unterschiede, weshalb eine Beurteilung der Unterschiede immer nach absoluten Größe stattfinden muss).

Rainer Dollase, 10.4.2016